V l a d S O F R O N I E

Universitatea din Bucureşti, Facultatea de Istorie
University of Bucharest, Faculty of History

Byzanz' Einfluß auf die Walachei (1359-1418)

The Byzantian Influence on the Romanian Country (1359-1418)

The following paper is presenting the wat how the Romanian Country took the ideology and the institutions from the Byzantian pathway and adapted it to its own needs. The principality from the southern part of the Danube didn't follow the example of the Serbians and Bulgarians and the title of the Romanian principals is trying only to legitimate the power in the space where they were ruling. The integration of the Romanian conties among the European monarhies was made unde the leaven of the Byzantian Empire. Through the retrieval of the titles, symbols and dignities of the Byzantian empire the Romanian county tried to strengthen up its inside power. The empirial model from Constantinople was felt even in arts where the architecture and the mural painting is copying the Byzatian way.

Keywords: Valahia, Byzantium, Mircea, Nicolae Alexandru, Vladislav-Vlaicu, Curtea de Argeş, autocrat

Institution's address: Bd. Regina Elisabeta 4-12 Sector 5, cod 030018, Bucureşti,
tel.: +40-21-314.53.89, fax: +40-21-310.06.80

Personal e-mail: *vladsofronie@hotmail.com*

Das rumänische Fürstentum im Süden der Karpaten befand sich schon nach Erringen seiner Unabhängigkeit zwischen dem Einfluss zweier politischen Modelle: dem byzantinischen und dem abendländischen Modell. Mein Vortrag will verfolgen, wie und warum die Walachei die Ideologie, die Institutionen und die Kunst von dem Byzantinischen Reich angenommen und sie den lokalen Realitäten angepasst hat.

Basarabs Herrschaft (1310-1352) bedeutet das Ende einer feudalen Zeitspanne in der Geschichte der Walachei. Die Wiedervereinigung der Gebiete zwischen der Donau und den Karpaten, der Gewinn der Unabhängigkeit nach dem Sieg von Posada (1332)[1] bedeutet die endgültige politische Anerkennung des neu gebildeten Fürstentums. Dieser neu gebildete Staat muβte sich in ein allgemeines politisches autokratisches System einfügen; ein selbstständiger Staat, damit er sich in der damaligen Zeit seine eigene Legitimation erobern konnte. Der Aufbau und die Entwicklung der lokalen Institutionen, der Beginn eines organisierten politischen Lebens stehen in direktem Zusammenhang mit Basarabs Sieg gegen die Ungarn bei Posada. Dieser Triumph hat auch den endgültigen Gewinn der Unabhängigkeit des walachischen Fürstentums von der ungarischen Krone bedeutet.

Der Herr, der die eigentliche Basis für das erste rumänische Fürstentum legte, war Nicolae Alexandru (1352-1364). Der Prozess steht in direktem Zusammenhang mit einem entscheidenden Ereignis für die zukünftige Entwicklung des Fürstentumes. Es war die Gründung des Bischofssitzes der Walachei bei Curtea de Arges (1359), unter der Autorität des byzantinischen Patriarchen aus Konstantinopel. Der Fürst Nicolae Alexandru hatte den entscheidenden Antrieb für die Gründung des Bischofssitzes gegeben. Das Patriarchat von Konstantinopel schickte den Erzbischof Iachint aus Vicina auf den neugebildeten Bischofssitz von Curtea de Argeş.

Zuerst müssen wir den politischen Grund dieses Ereignisses betrachten. Das gesetzliche Zentrum wurde nun aus Ungarn nach Konstantinopel verlegt. Mit dem Segen des Patriarchen besaβ nun der Erzbischof die Autorität, die walachischen Fürsten zu krönen, ohne irgend ein Verhältnis zu der ungarischen Krone zu haben. Zweitens bedeutete die Gründung des Bischofssitzes die Entstehung des institutionellen Binoms (Fürst –Bischof), das die Grundbasis für ein

selbstständiges Fürstentum darstellte. Der byzantinische Kaiser hatte jetzt auch juristisch das walachische Fürstentum anerkannt. Die politischen Bestrebungen des walachischen Fürstentums nach einem selbstständigen Staat wurden jetzt das erste Mal von dem byzantinischen Kaiserrreich erfolgreich anerkannt. Nach dem Sieg von Posada galt die Walachei (Ungro-Vlahia) als unabhängiger Staat. Nach der Gründung des Bischofssitzes aus 1359 muβte das neu gebildete walachische Fürstentum auch nicht mehr die Souveranität der ungarischen Krone anerkennen. Drittens ist die Gründung des Bischofssitzes von Curtea de Arges auch von kirchlicher Bedeutung. Sie bedeutete die direkte Unterstellung der walachischen Kirche unter den byzantinschen ökumenischen Patriarchen. Sie bedeutete auch das Ende der päpstlichen Bestrebungen zur die Konvertierung der Bevölkerung zwischen der Donau und den Karpaten unter katholischem Ritus. Durch den Akt aus dem Jahre 1359 wurde der Katholizismus abgelehnt. Die Bildung der selbstständigen Herrschaft, wo der Fürst die obersten Vorrechte besitzt; und die Gründung der metropolitanischen Kirche unter der Leitung des konstantinopolitanischen Patriarchen bedeutet den entscheidenden Schritt im Prozeβ der Bildung des walachischen Staates als eine mittelalterliche Monarchie[2]. Der walachische Bischofssitz wurde dem ökumenischen Patriarchen aus Konstantinopel unterstellt. Der Bischof wurde von den Patriarchen ernannt. Die ersten vier Bischöfe (Iachint, Antim, Hariton und Atanasie) waren alle Griechen. Der Bischof bekam die Ordination in Konstantinopel. Er wurde auch Mitglied der Heiligen Synode. Das südkarpatische Fürstentum ist von Anfang an im Umkreis der orthodoxischen Staaten zu finden[3].

Byzanz hatte auch wenigstens drei Gründe, um an dem walachischen Fürstentum interessiert zu sein. Der erste Grund war der Handel. Ende des Mittelalters hatte Konstantinopel den Handel mit Lebensmitteln in den Häfen des Schwarzen Meeres entwickelt. Auch wenn dieser Handel von den Genuesern kontrolliert wurde, gibt es keinen Zweifel, daβ Byzanz diesen Handel mit der Walachei und der Moldau gefördert hat. Der zweite Grund war der Ehrgeiz des Patriarchen, seine Vorherrschaft im südosteuropäischen Raum zu verbreiten. Die Gründung des walachischen Bischofssitzes (Ungro- Vlahia wie sie in der byzantinischen Kanzlei genannt wurde) galt als ein Triumph für den ökumenischen Patriarchen, der seine Autorität an den südlichen Grenzen Polens gefestigt hatte. Die neuen walachischen Fürsten, die nun geistlich der konstantinopolitanischen Kirche untergeordnet waren, haben durch diese Aktion ein vergleichbares internationales Statut mit den Nachbarn aus Osteuropa gewonnen. Der dritte Grund, weshalb Byzanz an der Walachei interessiert war, ist von militärischer Bedeutung. Das byzantinische Reich hatte einen ernsten Wunsch, und zwar die Rettung seiner Haupstadt vor der türkischen Gefahr. Ihre Hoffnung war die ungarische Krone und weil die Walachei sich in ihrer Nähe als direkter Nachbar befand, konnte sie eine entscheidende Rolle in den geplanten zukünftigen Kreuuzzügen gegen die Türken spielen[5]. Die Herrschaft von Buda dachte an einen entscheidenden Kreuzzug, der die türkische Gefahr aus der Balkanhalbinsel entfernen sollte. Die Walachei konnte einen wichtigen militärischen Stützpunkt für die Byzantiner darstellen.

Nach der Krönung vom Jahre 1359 legt sich Nicolae Alexandru den Titel "*großer Fürst und Alleinherrscher*" zu[6]. Im Briefwechsel zwischen dem walachischen Fürsten und dem Patriarchat finden wir



Nicolae Alexandru

http://altmarius.weblog.ro/usercontent/8/8718/Cronopedia/onomasiologie/NicolaeAlexandru.jpg

den Titel "*megas voivodas kai authentes pases Oungrovlachias*"[7]. Durch diesen Titel wurde er von dem konstantinopolitanischen Patriarchen anerkannt. Der Begriff *authentes* scheint, derselbe, den wir in den alt slawischen Quellen als *gospodin samodàrzevani* oder in den walachischen als "*domn singur ţiitor* (Alleinherrrscher)"[8] treffen. Durch den Akt aus dem Jahre 1359 hat Nicolae Alexandru seine Position geändert und verbessert. Vom Lehnsmann der ungarischen Krone tritt nun der walachische Fürst in eine untergeordnete Position dem byzantinischen *basileus* gegenüber. Aus der Gründung des Bischofssitzes in Curtea de Arges geht auch das Eindringen der walachischen Fürste in die königliche Familie des Mittelalters hervor. Der walachische Fürst hat auch den Titel *autokrator*[9] *(αὐτοκράτωρ)* übernommen; durch den er die göttliche Quelle seiner Macht beweisen wollte. Am Anfang seiner Titulatur hat der walachische Fürst auch den Namen *Iω Iωάννής* verwendet. *Iω* ein nomen sacrum und *Iωάννής* der von Gott geschenkte, der von Gott gewählte[10]. Dieser Titel wurde dem walachischen Fürsten vom Patriarchat geschenkt, um dessen Ansehen zu erhöhen.

Die Gründung des Bischofssitzes in Argeş verankerte den Prozeβ der Integrierung der Walachei in das byzantinische Commonwealth. Das byzantinische politische Modell ist das wichtigste Grundprinzip in der Gründung der Walachei und in ihrer Existenz im 14. und 15. Jahrhundert. Die Titel, die Würden, die Sinnbilder der Macht aus Konstantinopel wurden von den walachischen Fürsten angenommen und den lokalen Bedürfnissen angepasst. Das Hinzufügen des Titels *autokrator* in den serbischen und walachischen Fürstentümern ist ein Abwehrreflex und eine souveräne Position den Nachbarn gegenüber[11]. Der Herr nimmt sich auch noch den Titel groβer (*μέγας*) Fürst oder *Wojewod*[12]. Die Annahme der byzantinischen Ideologie durch den Begriff *autokrator* war nur für das Überleben des Fürstentums gedacht. Das Fürstentum vom Norden der Donau konnte keinen kaiserlichen Anspruch erheben. Durch das Erbe der byzantinischen Titel wollten die walachischen Fürsten bloβ ihre Souveranität den Nachbarnstaaten gegenüber ausdrücken. Ein weiterer Beweis dafür, daβ sie keine kaiserlichen Ansprüche hatten, besteht darin, daβ der Bischofssitz nicht zu einem Erzbistum erhöht wurde. Die walachischen Fürsten haben damit versucht, ihre Autorität im Innern des Landes zu verstärken. Es ist ein Abwehrreflex den Nachbarländern gegenüber und eine Legitimitation für die Macht der Fürsten im eigenen Staat.

Erst im Jahre 1374 treffen wir die Titel " *Fürst und Herr der ganzen Ungro-Vlahia"* in einem offiziellen Akt der walachischen Kanzlei[13]. Der Fürst Vladislav-Vlaicu bezeichnet sich als *" durch Gottes Segen, groβer Fürst und Alleinherrscher der ganzen Walachei*"[14]. Im selben Jahr 1374 läβt der Fürst Vladislav(1364-1377) seine eigene Münze (Dukat) herausgeben. Er übernimmt auch die Schutzherrschaft einiger Klöster auf dem Berg Athos. Vladislavs Titel soll die Unabhängigkeit von der ungarischen Krone betonen. Nach Nicolae Alexndrus Herrschaft werden seine Nachfolger immer mehr Titel und Würden aus der byzantinischen Kanzlei übernehmen. Während Vladislavs Herrschaft werden die ersten fürstlichen Kanzleiakte erlassen. Diese Kanzleiakte sind von den kaiserlichen Urkunden der *chrsoboulloi logoi* beeinfluβt[15].

Am Anfang seiner Herrschaft hat Vladislav eine Gleichgewichtspolitik zwischen Orthodoxie und Katholizismus unterstützt. Aber der Angriff Ludwigs von Anjou macht die walachischen Fürsten zu einem der wichtigsten Verbündeten Konstantinopels im Kampf gegen den Katholizismus und den Islam auf der Balkanhalbinsel. Das erste Beispiel dafür finden wir in der Gründung eines weiteren Bischofssitzes bei Severin. Der erste Erzbischof des neu gegründeten Metropolitanensitzes, Daniel Critopoulos, erhält in Konstantinopel seine Priesterweihe und Antim als neuen Namen. Auβerdem unterstützt Vladislav mehrere orthodoxe Klöster auf dem Berg Athos materiell.

Unter Mircea des Alten Herrschaft (1386-1418) kommt es zu einer klaren Hierarchie im Staatsapparat. Es gibt adlige Untergebene, deren Amtsbezeichnungen denen in Konstantinopel ähneln. Der neue *despot* Titel sowie das Symbol des doppelköpfigen Adlers, den Mircea übernimmt, stehen in direktem Zusammnehang mit seiner neuen Herrschaft über die Dobrudscha. Er übernimmt diese byzantinischen Würden, da der frühere Fürst dieses Gebietes, Dobrotiza, sie von dem byzantinischen Kaiser erhalten hatte. Nachdem Mircea die Dobrudscha unter seine Herrschaft gebracht hatte, übernahm auch dieses Paleologische Symbol des doppelköpfigen Adlers[16]. Allerdings zeigt die Kleidung des walachischen Herrn abendländischen Einfluss. Aus Konstantinopel gesehen ist Mircea ein Fürst, der sich das byzantinische politische Modell zum Vorbild nimmt, ohne es aber komplett zu kopieren. Als autokratischer Fürst und Herr, Alleinherrscher, verstärkt er seine interne Macht, indem er auch noch die Würden eines obersten Richters, Kanzleiherrschers, Armeeführers und Gesetzgebers annimmt[17].

Das byzantinische Reich, dessen Macht im Untergang war, ist außerdem auch durch die Organisation der Kirche in der Walachei anwesend. Die kirchliche Organisation des walachischen Fürstentumes wurde von dem ökumenischen Patriarchen unterstützt. Es handelt sich insgesamt um den Anfang eines neu gebildeten mittelalterlichen Staates und seine Integrierung in die politischen, kirchlichen, wirtschaftlichen und kulturellen

Notwendigkeiten der damaligen Zeit. Anstatt ihre Krone vom Kaiser zugeschickt zu bekommen, verkünden die walachischen Herren *" Io Ioanes, der ich der Herr durch Gottes Segen bin…."*[18]. Durch dieses Syntagma legitimieren sie ihre Herrschaft und sie dringen damit in die damalige byzantinische kaiserliche Hierarchie ein. Der Herr ist Gottes Stellvertreter auf Erden und seine Macht ist im walachischen Fürstentum unumstritten, da diese Macht direkt von Gott kommt. Der Herr ist auch Autokrat über das ganze Gebiet, das der Walachei gehört. Die Salbung, die der Erzbischof durchführte, verankerte die göttliche Legitimation des Fürstens. Der Fürst hatte wie in Byzanz die absolute Macht. Er durfte die Köpfe der Bojaren (des walachischen Adels) ohne eine Begründung rollen lassen. Die Struktur der walachischen Fürstenmacht ist von byzantinischer Herkunft, aber es wurden auch noch lokale Anpassungen hinzugefügt.

inen abendländishen Einfluss bemerken wir in der Entstehung des kleinen Heeres. (eine kleine Kavallerie wie in Ungarn oder Polen). Das groβe Hauptheer bestand aus Handwerkern, Bauern und Händlern. Die Armee gehörte dem Fürsten. Das kleinere Heer bestand aus Hofleuten, die die am Hofe aufhielten oder auf dem Gebiet des Herrn wohnten. Sie muβten immer bereit für den Krieg sein. Sie brauchten dem Fürsten auch keine Steuern zu zahlen. Die persönliche Garde des Herrn bestand aus Söldnern. Dieser byzantinische Einfluβ in der Organisierung der Armee ist durch die serbische Filiale in die Walachei eingedrungen. In Byzanz haben wir nicht das groβe Heer. Die Hofleute, die Diener (*sluziti)* aus der Walachei ähneln auch nicht den byzantinischen. Die Gefolgschaft (*druzima)* hingegen hat auch in Byzanz existiert, hatte aber keinen so fest definierten juridischen Stand wie in der Walachei[19].

Das Fürstentum wurde in Kreise eingeteilt. An die Spitze eines Kreises wurde ein *capitaneus* gewählt. Dieser konnte entweder über eine Burg oder einen Kreis, der von mehreren Dörfern gebildet wurde, herrschen. Unbedingt muβte der *capitaneus* aus den Reihen der Bojaren kommen. Diese Institution muss über die ungarische und polnische Vermittlung in die Walachei eingedrungen sein[20].

Eine wahrscheinlich awarische Institution hat die Walachei in Gesalt des *Ban* geerbt. Der Ban war der zweite Mann im Staat hinter dem Herrn und regierte die Burg Severin. Er hatte militärische aber auch richterliche Rechte. Diese Institution treffen wir außerdem bei den Ungarn, den Kroaten und bei den Alt-Slawen[21].

Die Kanzleidokumente wurden in alt-slawischer Sprache verfaβt. Die *logothetai* waren die Kanzler des Herrn. Die Erarbeitung eines *chrysobull* erfolgte nach dem byzantinischem Beispiel. Die symbolische Invokation, das Zeichen des Kreuzes, die Beschwörung Gottes, der Herr als Hauptautor der Dokumente, die Adresse des Nutznieβers, die Einleitung, der Text und die geistliche Bestätigung von Gott und allen Heiligen, der Fluch der auferlegt wird, sollte die Urkunde nicht respektiert werden, die materielle Bestätigung des Fürsten und die Drohung demjenigen gegenüber, der sich nicht an die Urkunde hält, sind klare Indizien des byzantinischen Einflusses. Am Ende stehen das Datum, der Ort der Ausgabe der Urkunde und das Siegel des Fürsten. Durch slawischen Einfluss muss diese Urkundeart in die Walachei eingedrungen sein. Allerdings müssen wir auch einen abendländischen Einfluss konstatieren. Die Erwähnung des Ortes, an welchem die Urkunde ausgegeben wurde, die Erwähnung der Person, die die Urkunde ausgegeben hat, und der Zeugen weisen auf westlichen Einfluss hin[22].

Die Organisation des Finanzwesens ähnelt derjenigen des Bulgarischen Reiches. Auch im Süden der Donau gab es Steuern in Geld. Die reichen Adligen wurden nicht bezahlt, hatten aber dafür Funktionen im Staaatsapparat. Es gab mehrere Zollämter: Marktzoll, den die Bauern bezahlten, Zollgebühren beim Betreten oder Verlassen des Fürstentumes, Donauzoll, Zoll bei den Pässen im Gebirge. All diese Zollämter gehörten den Adligen. Alle Adligen sollten dem Herrn militärische Hilfe leisten. Bei den Geldsteuern stellen wir abendländischen Einfluss fest. Die *dicesima,* die in ganz Mitteleuropa zu finden war, ist auch in der Walachei anzutreffen. Die agrarische Gemeinschaft ist etwas, das sich ziemlich eigenständig in der Walachei entwickelt hat; aber der byzantinische Einfluss ist auch hier zu bemerken. Diese agrarischen Gemeinschaften wurden im Interesse der zentralen Macht (des Fürstens) ausgenutzt. Besonders während des Krieges mussten diese Gemeinschaften dem Herrn Sonderhilfen leisten. Etwas Ähnliches finden wir auch in Byzanz. Die *protimisis* gibt es auch in der Walachei. Es gab unabhängige freie und abhängige Bauern. Die meisten jedoch waren freie Bauern wie in Byzanz. Der Herr konnte aber ein freies Dorf zu einem abhängigen Dorf machen, ohne irgendwelche Erklärungen zu geben. Das *dominium eminens* geht auf abendländischen Einfluss zurück. Die Adligen konnten kleinere Kirchen verwalten, die sich auf ihrer Domäne befanden[23].

Der Fürst war der Besitzer des Bodens. Die Adligen konnten als Fürst nur jemanden wählen, der aus ihren Reihen stammte. So ist es zu der Dynastie der Basaraben in der Walachei gekommen. Der Herr konnte seinen Sohn noch während seiner Herrschaft als Thronfolger einsetzen. Das ist ein weiterer Einfluss des byzantinischen politischen Modells. Wenn einer der Lehnsmänner (die zu den freien Leuten gehörten)

starb, dann bekam der Herr seine Pferde. Auch wenn ein Priester starb, erhielt der Herr das Kreuz und die Pferde des Priesters. Falls die Adligen Kinder hatten, dann bekamen diese die Pferde und die Waffen beim Tode ihres Vaters. Dieselben Regeln finden wir in Stefan Dusans *Zakonik*. Die Kleidung der walachischen Fürsten ist wahrscheinlich von italienischer Herkunft. Es gibt Beweise dafür, dass Ritterrüstungen aus der Republik Venedig gekauft wurden[24].

Die Position des Erzbischofs war in der Walachei ähnlich derjenigen des Patriarchen. Die walachische Kirche hat das kanonische Recht angewendet. Dieses Recht kam direkt von Gott her. Die Nomokanones (*Nomocanones)* hat man auch in der fürstlichen Justiz verwendet. Der berühmteste Kanon war das *Syntagma des Matthaios Vlastares*. Der Herr hat gewöhnlich die Kirche für seine Interessen genutzt. Das Recht auf Stiftung wurde von der Kirche für den Bau von Klöstern, für soziale Hilfe oder für Unterricht mit Spenden genutzt. Die Kirche hatte ihre eigenen Vorstellungen, was den Besitz und die Arbeit anging[25].

Vor den Gerichten im14. und 15.Jahrhundert wurden zwei Gesetze angewendet: das ländliche (lokale) Gesetz und das kaiserliche Gesetz, das im allgemeinen Recht der feudalen Gesellschaft verwendet wurde. Viele byzantinische Gesetze wurden in der Walachei übernommen. Das *Ius Valachicum* ist unter byzantinischem Einfluss entstanden. Es gibt einige Hypothesen, nach welchen sich das walachische Recht auf das alte römisch-byzantinische Recht stützte[26].

In der Walachei treffen wir aber auch einige Ähnlichkeiten mit der byzantinischen Versammlung, und zwar: die Abwesenheit einer gut strukturierten Prozedur, es gab keinen festen Termin für eine Einberufung, die Wahl fand durch Akklamationen statt, die absolute Macht im Treffen von Entscheidungen hatte der Herr.

Die byzantinische Beamten-Aristokratie hat sich durch ihre religiöse Orthodoxie und durch ihre Teilnahme an der griechischen Kultur ausgezeichnet. Die walachischen Adligen können nicht mit der byzantinischen Beamten-Aristokratie verglichen werden. Erstens, hatten sie nicht das kulturelle Niveau der Byzantiner. Sie waren mehr eine Ritterklasse die immer wieder im Krieg an der Spitze ihrer Lehnsmänner standen. Aus ihren Reihen wurde der politische Führungsapparat gewählt. Die walachischen Bojaren besetzten die wichtigsten Institutionen des Staatsapparates. Jedoch wurden auch junge Bojaren zur Erziehung nach Konstantinopel geschickt. Ein Sohn Mirceas des Alten wurde zur Erziehung an dem byzantinischen Hof Johannes VIII.', nach Konstantinopel geschickt. Ducas erwähnt in seiner Chronik " *Mircea's Sohn der mit anderen Jugendlichen die Kunst des Schwertes und des Kampfes erlernt*"[27]. Eine literarische byzantinische Schrift "*Mazaris' Hadesfahrt*" wurde auch in der Walachei übersetzt. An Manuel Paläologus' Krönung im Jahre 1391 haben auch walachische Adlige teilgenommen[28].

Bei einigen Institutionen des Staatsapparates stelen wir byzantinischen Einfluss fest. Wenigstens fünf walachische Institutionen sind von byzantinischer Herkunft und zwar: der *logothetes* (der Kanzleiherr), der groβe Schatzmeister, der Statthalter (der Innen und Justizminister), der Schwertträger und der *cubicularius*u29. Auf dem Weg über Serbien und Bulgarien sind diese Institutionen in die Walachei eingedrungen. Andere Funktionen des Staatsapparates waren: der *picernic* (von dem bulgarischen *panarnic* - der der den Wein in die Gläser schüttet und die Verantwortung für die Weinversorgung des Fürstens trägt); der *comis* (der die Verantwortung für die Pferde des Hofes trägt)[30]. Der Herr war der *dominus* des Gebietes, die Bojaren muβten sich vor dem Herrn prosternieren. Wie in Byzanz wurde auch in der Walachei die Legitimation der Herrschaft nicht zur Diskussion gestellt. Der Fürst ist *legibus adligatus* und *legibus solutus*[31]. Die Ständestruktur aus Byzanz (der Klerus, die (Beamten-) Aristokratie, das Heer, das freie Volk und die Sklaven) finden wir auch in der Walachei, wobei aber auch feudale abendländische Elemente anzutreffen sind[32]. Es gibt ein Dokument vom 25.08.1413, das vom Rat des Fürsten und von einem Treffen der Stände berichtet; und zwar von 4 adligen Schichten (*barones)* und anderen Ständen: (*milites fideles universi*) " *nostri barones, videlicet Radul …et alii nostri barones et milites terre nostre multi, qui cum hec agerentur erant presentes.*"[33] Es ist die Rede von Handelsprivilegien, die der walachische Fürst der Burg Braşov verlieh.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts beginnt das Fürstentum im Norden der Donau die Basis für die Zentralisierung der lokalen Verwaltung zu legen. Die Wirtschaft verzeichnet nun einen bedeutenden Aufschwung, während die Organisation der Kirche direkt vom konstantinopolitanischen Patriarchat abhängt. Zum selben Zeitpunkt mit den Bestrebungen der walachischen Fürsten nach Vollendung des lokalen politischen und religiösen Systems werden auch die ersten mittelalterlichen Denkmäler gebaut. Die Kirche des Heiligen Nikolaus aus Curtea de Arges wurde nach byzantinischem Modell errichtet[34]. Der Grundriss der Kirche ist rechteckig ohne Seitenschiffe nach auβen. Als Baumaterial hat man Ziegelsteine, unbehauene oder grob behauene Steine verwendet. Die Baukunst folgt ganz klar dem byzantinischen Modell: Eine waagerechte Steinreihe mit Mörtel, Kalk und winzigem Schotter gebunden. Nach dieser Reihe folgen mehrere Reihen von Ziegelsteinen, dann wieder eine Reihe aus Steinen, wieder eine Reihe von

Ziegelsteinen und immer so weiter bis zum Kirchenturm. Die Konstruktion der Kirche hatte schon unter Basarab I. angefangen und wurde von seinen Nachfolgern in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu Ende geführt. Die abwechselnden Reihen von Steinen und Ziegelsteinen zeigen den byzantinischen Einfluss[35]. Die Fresken innerhalb der Kirche bilden das beste Beispiel der paläologischen Malerei. Viele der Fresken ähneln den Mosaiken aus der Chora-Kirche in Konstantinopel und den Mosaiken aus Nagorično und Graćanica. Sehr viele Inschriften sind in griechischer Sprache. Später wird die Walachei die alt-slawische Sprache als Kirchensprache verwenden. Wir können die Schlussfolgerung ziehen, daβ ein Teil der Maler, die in Curtea de Arges gearbeitet haben, Griechen waren. Die Fresken von Curtea de Argeş stehen in direktem Zusammenhang mit der Strömung in der Malerei, die damals im Byzantinischen Reich anzutreffen war[36]. Die Szenen mit schlanken und eleganten Personen, die neben anderen realistischeren und volkstümlicheren Personen zu sehen sind, zeigen tiefe Menschlichkeit. Die Kirche von Curtea de Arges verfolgt den ikonographischen Plan, der sehr oft in der byzantinischen Malerei anzutreffen ist. Der Altar ist mit Szenen und Bildern aus dem Leben Jesu bemalt. In der Kuppel befindet sich ein Bild Gottes als Pantokrator[37]. Im Pronaos bemerken wir auch den ersten Stifter der Kirche, und zwar Nicolae Alexandru, mit realistischen Gesichtszügen und auf den Knien betend gemalt. Die Wandmalereien aus Curtea de Arges sind durch die Klarheit der Farbstoffe bemerkenswert. Ihr narrativer Charakter ist auch ein Beispiel des byzantinischen Einflusses aus der Zeit der Paläologen. Damit ist die figürliche Kunst aus Konstantinopel und aus anderen Städten gemeint, die sich unter dem Einfluss der Hauptstadt befanden.

Die Bildhauerei aus der Walachei zeigt ebenfalls die Anwesenheit von ausländischen Künstlern bei den Bauwerken aus Curtea de Arges und Cozia. Die späteren Quellen berichten über diese Präsenz von byzantinischen Bildhauern in der Walachei[38].

Die Fassade des Klosters Cozia ist mit Ranken und anderen pflanzlichen Motiven verziert. Über den Fenstern bemerken wir pflanzliche und geometrische Ornamente. Das zeigt den byzantinischen Einfluss dieser Kunst. Das Kloster Cozia wurde zwischen 1386 und 1388 erbaut. Der Grundriss des Klosters besteht aus einem Kleeblatt mit einer speziellen Naos-Form. Der Kirchenturm hat zwei äußere Stützpfeiler, die durch einem bogenförmigen Zylinder miteinander verbunden sind. Außen bemerken wir neben dem Wechsel von Ziegelsteinen und verputzten Steinen auf den Wänden des Klosters Bildhauereien, die neben kleinen keramischen Ornamenten auch Palmen, Blätter, Vögel und sogar den doppelköpfigen byzantinischen Adler wiedergeben. Der Naos in Form eines Kreuzes mit einem Kirchenturm wurde von Mircea dem Alten 1388 erbaut. Dort wurde der walachische Herr auch begraben. Allerdings ähnelt sein Grabstein mehr den abendländischen Gräbern. Durch seinen Bauplan und die Wandmalereien ähnelt das Cozia- Kloster den Stiften (Klöstern) aus dem Morawa-Tal, wie zum Beispiel Crusevać[39]. Derselbe serbische Stil ist auch bei den Klöstern Vodiţa und Tismana anzutreffen[40]. Die äußeren Seitenschiffe, die sehr weit voneinander gebaut sind, unterstützen zusammen mit dem Hauptteil des Altarraumes den Kirchenturm, der sich über dem Naos erhebt. Das Baumaterial und die Art der Konstruktion ähneln denen der konstantinopolitanischen Kirchen. Derselbe Wechsel des Baumaterials, einmal verputzte Steine und einmal Ziegelsteine, ist bei allen byzantinischen Kirchen und Klöstern anzutreffen. Einen Unterschied finden wir nur bei den Klöstern Vodiţa und Tismana, wo die Steinblöcke größer und gemeißelt sind[41]. Auch bei Târgovişte hat man eine Kirche gebaut. Sie folgt ebenfalls dem serbischen Modell mit der Basis in Form eines Kreuzes sowie den alternierenden Reihen von Ziegelsteinen und verputzten Steinen. Der Kirchenturm ist auch heute noch zu sehen[42].

Diese verschiedenen Schichten religiöser Kunst in der Walachei stehen in direktem Zusammenhang mit der Anwesenheit des Missionar-Mönchs Nikodim nördlich der Donau. Nikodim hat den Grundstein für das Klosterleben in der Walachei gelegt. Er hatte einen griechischen Vater und eine serbische Mutter. Die kirchliche Erziehung bekam er in den Klöstern auf dem Berg Athos. Dieser Mönch hat das Kloster Vodiţa gegründet. Nikodim hat das Mönchsleben in der Walachei koordiniert, hat verschiedene religiöse Schriften verfasst und auch eine entscheidende Rolle beim Bau der Klöster Vodiţa und Tismana gespielt[43]. Ähnliche Baumodelle wie bei Vodiţa, Tismana, Cozia oder Cotmeana finden wir südlich der Donau, in Byzanz, in Serbien oder Bulgarien, wo deren Fürsten byzantinische Prinzessinnen heirateten. Höchst wahrscheinlich haben die walachischen Herrn Arbeiter aus der Balkanhalbinsel für ihre Klösterbauten gebracht. Die Klöster in der Walachei haben die slawische Literatur, kirchliche Kunst und religiöse Kultur bevorzugt. Das Cotmeana Kloster wurde vor Mircea dem Alten gebaut[44].

In den Klöstern sowie am Fürstenhof hat man viele Stickereien und Gewebe hergestellt. Diese sollten für den inneren Dekor dienen. Als Inspiration dienten am Anfang die Stickereien aus dem byzantinisch-balkanischen Raum. Bestes Beispiel für diesen Einfluss sind das Epitaph aus Cozia (1396) und einige Ornate (Meßgewänder) vom Tismana-Kloster, Ende des 14.Jahrhunderts[45].

Einen wichtigen Teil in der Kirchenkunst bilden die Ikonen. Auch in diesem Bereich wurde die Walachei von Byzanz beeinflusst. Das ost-römische Kaiserreich hat seinen Einfluss entweder durch seine eigenen konstantinopolitanischen Ikonen oder durch diejenigen vom Berg Athos Gebirge ausgeübt. Man muss sagen, dass die Ikonenmalerei auch von serbischen oder bulgarischen Künstlern beeinflusst wurde. Aber auch diese sind immer in ihren Werken dem typischen byzantinischen Vorbild gefolgt. Bei der Kirche des Heiligen Nikolaus in Curtea de Argeş sowie bei den Klöstern Cozia und Cotmeana bemerkt man die typischen starren byzantinischen Normen: die Gesten oder Haltungen, die einer bestimmten Stilisierung unterliegen[46]. Die älteste Ikone aus der Walachei ist diejenige, die von Fürst Vladislav-Vlaicu und dessen Frau Ana dem Kloster Lavra auf dem Berg Athos geschenkt wurde. Auf der Ikone ist der heilige Athanasios zu sehen und eine Inschrift: "*Fürst großer Herr und Autokrator von ganz Ungro-Vlahia'*"[47]. Hier haben wir den Titel des walachischen Fürsten, der direkt von der byzantinischen Ideologie inspiriert ist. Ein weiterer byzantinischer Einfluss sind die Spenden, die die Herren den Klöstern auf dem Berg Athos zukommen ließen. Diese Spenden konnten entweder Gegenstände oder Geld sein.

Die Integrierung der Walachei in die mittelalterlichen Monarchien Europas hat unter byzantinischem Einfluss stattgefunden. Die Übernahme von byzantinischen Titeln, Würden und Symbolen hat man mit dem Ziel gemacht, eine Autorität nach innen zu entwickeln. Nach außen hin war es ein Abwehrreflex den Nachbarn gegenüber. Die walachischen Fürsten erhoben keine kaiserlichen Ansprüche. Sie haben die byzantinischen Institutionen und Ideologie übernommen und sie den lokalen Anforderungen angepasst. Unter dem direkten byzantinischen Einfluss hat die Entstehung des institutionellen Binoms Fürst-Bischof in der Walachei stattgefunden. Das Fürstentum Walachei wurde in das geistliche byzantinische Verbreitungsgebiet integriert. Die ersten künstlerischen Leistungen in der Walachei sind ebenfalls Byzanz zu verdanken. Manchmal ist dieser Einfluss nicht direkt aus Konstantinopel, sondern über serbische oder bulgarische Vermittlung in die Walachei eingedrungen. Besonders im künstlerischen Bereich ist das zu bemerken. Die byzantinische Baukunst hat sich zunächst in den anderen Fürstentümern auf der Balkanhalbinsel verbreitet. Nachher, durch verschiedene Arbeiter und Künstler, die in die Walachei gekommen sind, wurde auch das byzantinische Kunstmodell nördlich der Donau übernommen.

Note:

1. siehe *Chronicon Pictum Vindobonense*, in: *Script. Rer. Hung.*, vol.I., Budapest, 1937,S.497.
2. Stelian Brezeanu, *Modèle européen et realité locale dans la foundation des Principautes Roumaines*,S.25-27, in: *Études Byzantines et post-byzantines,* vol.III, Bucureşti, 1997, S.23-41; und Stelian Brezeanu, *Între două modele politice: fondarea Ţării Româneşti*, S. 195 in: Stelian Brezeanu , *Imperiu universal şi monarhie naţională in Europa creştină,*Bucureşti, 2005, S.171-201.
3. Niculae, Şerbănescu, *Titulatura mitropoliţilor, jurisdicţia hotarele şi reşedinţele Mitropoliei Ungrovlahiei*, p. 701,703, in: *B.O.R.,* LXXVII, nr. 7-10,1959, S.698-721.
4. Dimitri Obolensky, *Un commonwealth medieval: Bizanţul*, Bucureşti, 2002, S.284.
5. *Ebenda*, S. 285.
6. *Documneta Romaniae Historica,* seria D., I., Bucureşti, 1978, S69.
7. *Fontes Historiae Daco-Romanae*, IV., Bucureşti, 1982, S.195,197.
8. *Ebenda,* S.198.
9. *Documenta Romaniae Historica,* S.85.
10. *Fontes Historiae Daco Romaniae*, S.201.
11. Stelian Brezeanu, *Domn a toată Ţara Românească. Originea şi semnificaţia unei formule medievale de cancelarie*, S.154, in: *Revista istorică* , I(1990), nr.2, S.151-164.
12. *Documente privind Istoria României*, *B. Ţara Românească veac.XIII-XV*, Bucureşti, 1951-1955, S.139-140.
13. *D.R.H.,* D., S. 84., *Fontes Daco Romaniae*, S.198, 200.
14. Stelian Brezeanu, *Domn a toata Ţara Românească….a.a.O.,* S.154-155.; Şeban Papacostea, *Geneza statului în evul mediu românesc,* Cluj-Napoca, 1988, S.76-85.
15. Dinu C. Giurescu, *Ţara Românească in secolele XIV.-XV.*, Bucureşti, 1973, S.57-61; Nicolae Constantinescu, *Vladislav I.,* Bucureşti, 1979, S.67; I. Donat, *Reşedinţele celei de a doua mitropolii a Ţării Româneşti*, S.68; in: *Arh. Olt.*, XIV., 1935, S.67-76.
16. Stelian Brezeanu, *Din nou asupra începuturilor institutiei de despot*, p.24-27, in: *A.U.B.*, seria istorie 21, 1972, nr. 1, p. 21-32.
17. Pavel Chihaia, *Ţara Românească între Bizanţ si Occident*, Iasi, 1995 , S.101; P.P. Panaitescu, *Mircea cel Bătrân*, Bucureşti, 2000, S.201-232.
18. *Fontes Daco Romaniae,* S.232.
19. Valentin Alexandru Georgescu , *Bizanţul şi instituţiile româneşti până la mijlocul secolului al-XVIII-lea*, Bucureşti, 1980, S.41-45.
20.[x] *Ebenda*, S.52.
21. Ştefan Ştefănescu, *Bănia în Ţara Românească*, Bucureşti, 1965, S.96-97.
22. Valentin Georgescu, *Bizanţul şi instituţiile… a.a.O.…*,S.59-62.
23. *Ebenda*, S.61 oder Valentin Alexandru Georgescu, *Byzance et les institutions roumains jusqu'à la fin du XVe siècle*, in: *Actes du XIVe Congrès*, I., Bucureşti, 1974.
24. P.P. Panaitescu, *Mircea cel Batrân*, S.259, Dinu C. Giurescu, *Ţara Românească*…a.a.O., S.89-91.
25. Alexandru Elian, *Legăturile mitropoliei Ungrovlahiei cu Patriarhia din Constantinopol şi cu celelalte biserici ortodoxe,* S.907-908; in*: B.O.R.*, 77(1959), S.904-935.

26. Valentin Georgescu, *Bizanţul…a.a.O.,* S.64-71; Şerban Papacostea, *Geneza statului…a.a.O..,* S.103-104.
27. *Fontes Daco Romaniae*, S.230 cf. Ducas.
28. *Ebenda*, S.239.
29. *D.R.H.*, D.,I., p.239-242 und Hurmuzaki, *Documente privitoare la istoria românilor*, vol. I., Bucureşti, 1915, p. 103-106.
30. Gheorghe Bratianu, *Sfatul Domnesc si adunările Stărilor in Principatele române*, Bucureşti, 1995, S.102-104; Constantin C. Giurescu, *Contribuţiuni la studiul marilor dregători in sec. XIV şi XV*, Bucureşti, 1926, S.48-59.
31. *Hurmuzak*i,I,2,S.144*; D.R.H.,* S.16.
32. Valentin Georgescu, *Bizanţul …a.a.O…*,S.75, Gheorghe Brătianu, *Sfatul Domnesc…a.a.O.…*,S.122-124.
33. *Hurmuzaki,* I.,2, S.203.
34. für klare Analysen siehe: Ion Barnea, *Arta creştina în România*, vol.I., Bucureşti, 1979-1981, S.192-195; Virgil Drăghiceanu, *Curtea domnească din Argeş,* Bucureşti, 1923, S.27-51; David Talbot-Rice, *Byzantine art and its influences,* London, 1973.
35. V. Vătaşianu, *Istoria artei feudale române*, Bucureşti, 1959, S.284-302.
36. Orest Tafrali, *Monuments byzantins de Curtea de Arges. Texte et album*, Paris, 1931, S.24-51.
37. I.D. Ştefănescu, *Iconografia artei bizantine şi a picturii feudale româneşti*, Bucureşti, 1973, S.119.
38. Pavel Chihaia, *Arta medievală,* Bucureşti, 1998, S.56-58; Virgil Drăghiceanu, *Curtea domnească…a.a.O.*,S.52.
39. V. Drăguţ, *Arta creştină în România;* vol. IV, Bucureşti, 1985, S.188-197; Ion Barnea*, Arta …a.a.O…,* S.287-293.
40. V. Vătăşianu, *Istoria artei…a.a.O….*,S.309-321.
41. Ion Barnea, *Arta…a.a.O*, S.296-299, V. Vătăşianu*, ……a.a.O.*, S.323.
42. Dinu C. Giurescu, *Ţara Românească….a.a.O…*, S131.
43. Virgil Drăghiceanu, *Săpăturile de la Vodiţa. Bisericile sfântului Nicodim şi a lui Litovoi Voda*, S.22, in: *Bul. Com. Mon. Ist.* XXXIV(1931), S.20-24.
44. V. Vătăşianu, *Istoria artei… a.a.O…,* S.332.
45. V. Draguţ, *Arta…… a.a.O.,* S.147, Ion Barnea, *Arta……* a.a.O.,S.387.
46. C.I. Dumitrescu, *Anciennes et nouvelles hypotheses sur un monument roumain du XIVe siècle: L'eglise Saint Nicolae Domnesc de Curtea de Arges,* S.149-150, in: *R.R.H.A.*, 1979, S.140-161.
47. Hurmuzaki, *Documente…*, I,2, S.144; *D.R.H.*, S.98; *Istoria Ţării Româneşti 1290-1690. Letopiseţul* Cantacuzinesc, Bucureşti, 1960, S.113.

Bibliography

Sources

Documenta Romaniae Historica, seria D., I., Bucureşti, 1978.

Documente privind Istoria României, *B. Ţara Românească veac.XIII-XV / Documents Regarding Romania's History*, Bucureşti, 1951-1955.

Fontes Historiae Daco-Romanae, IV., Bucureşti, 1982.

Hurmuzaki, *Documente privitoare la istoria românilor / Documents Regarding Romania's History*, vol. I., Bucureşti, 1915.

Specialized Studies

Barnea, Ion, *Arta creştină în România / Christian Art in Romania*, vol. I., Bucureşti, 1979-1981.

Brătianu, Gheorghe, *Sfatul Domnesc si adunările Stărilor în Principatele române / The Royal Council and the Gatherings of the States in the Romanian Principalities*, Bucureşti, 1995.

Brezeanu, Stelian, *Din nou asupra începuturilor instituţiei de despot / Still Regarding the Beginnings of the Despot's Institution*, în: *A.U.B.*, seria istorie 21, 1972, nr. 1, p. 21-32.

Brezeanu, Stelian, *Domn a toată Ţara Românească. Originea şi semnificaţia unei formule medievale de cancelarie*, în: *Revista istorică / King of the Whole Romanian Country. Origin and Meaning of a Medieval Diplomatic Phrase*, I., 1990, nr. 2, p. 151-164.

Brezeanu, Stelian, *Modèle européen et realité locale dans la foundation des Principautes Roumaines*; în: *Études Byzantines et post-byzantines,* vol. III., Bucureşti, 1997, p. 23-41. Brezeanu, Stelian, *Între două modele politice: fondarea Ţării Româneşti / Between Two Political Models: the Foundation of the Romanian Country*, în: Stelian Brezeanu, *Imperiu universal şi monarhie naţională in Europa creştină / Universal Empire and National Monarchy in Christian Europe,* Bucureşti, 2005, p. 171-201.

Chihaia, Pavel, *Ţara Românească între Bizanţ şi Occident / Romanian Country between Byzantium and Western Europe*, Iaşi, 1995.

Constantinescu, Nicolae, *Vladislav I.,* Bucureşti, 1979.

Georgescu, Valentin Alexandru, *Bizanţul şi instituţiile româneşti până la mijlocul secolului al-XVIII-lea / Byzantium and Romanian Institutions until the half of the XVIIIth Century*, Bucureşti, 1980.

Giurescu, Constantin C., *Contribuţiuni la studiul marilor dregători în sec.XIV şi XV / Contributions at the Study Regarding the High Clerks in the XIVth and th XVth Centuries*, Bucureşti, 1926.

Giurescu, Dinu C., *Ţara Românească în secolele XIV.-XV / Romanian Country in the XIVth and the XVth Centuries*, Bucureşti, 1973.

Obolensky, Dimitri, *Un commonwealth medieval: Bizanţul / A Medieval Commonwealth: Byzantium*, Bucureşti, 2002.

Panaitescu, P.P., *Mircea cel Bătrân*, Bucureşti, 2000.

Papacostea, Şerban, *Geneza statului in evul mediu românesc / The Genesis of the State in Romanian Middle Ages,* Cluj-Napoca, 1988.